

«Schubladen-Aktion»

Wettbewerbsergebnisse junger Künstler

Musiker und Schauspieler erhalten Gagen, wenn sie ihre Kunst einem Publikum vorstellen. Maler jedoch müssen oftmals für Galeriewände bezahlen, vor allem, wenn sie jung und unbekannt sind. Diese Einsicht veranlasste Jens Dittmar, Galerieleiter der Tangente in Eschen FL, nach neuen Möglichkeiten zu suchen. Er berief eine Schubladen-Aktion ein, bei der sämtliche Liechtensteiner und in Liechtenstein wohnhaften Künstler sowie Künstler, die bereits in der Tangente ausgestellt haben, eine Schublade nach eigenem Gutdünken gestalten konnten.

Die gesamte Aktion verlief im Rahmen eines Wettbewerbs, die Preise wurden von einer unabhängigen Jury vergeben, bestehend aus Rudolf Hanhart, St.Gallen, Thomas Howeg, Hinwil, und Hans Günther Rustler, Feldkirch.

Phantasievolles Schaffen

32 Objekte waren eingetroffen und bewarben sich um die drei Tangente-Förderpreise. Die Preisträgerin aus Schaan, namens Anna, erläuterte ihr Werk folgendermassen: «Eine Schublade, ein Leben einstmals, jetzt nur noch zart angedeutet in Spuren, Kratzspuren, Farbspuren, die man enträtseln kann wie eine Landkarte. Wege von Dingen, Taten von gestern, die dadurch, dass sie Spuren hinterliessen, die Zeit festhalten für uns. Ich ging den Spuren nach und «füllte» die Schublade wieder auf.»

Die beiden zweiten Preise gingen an Hermann Gruber für sein «Buchobjekt» und an Batas für «Kreuzweg XX». Hermann Gruber kleidete seine Schublade mit braunem Torf, Sand und Gewürzen aus. In senkrechter Anordnung ragen teils goldbespritzte, teils angesengte Blätter eines alten Buches heraus. Batas, der in Castaneda wohnt, zeigt zwei Stationen aus einem Kreuz-

weg von 20 Stationen. Die beiden Schubladen enthalten Kreuzigungssymbole aus Erde aus dem Calanca-Tal, aus Teer, Sand, Leim und Farbe.

Gelungen ist auch der Katalog zur Ausstellung: In einer eigens gestalteten Streichholzschachtel – als Miniaturkunstwerk mit einer nummerierten Auflage von 150 Exemplaren – liegen Blatt für Blatt die Biographien der ausstellenden Künstler.

Die leidigen Finanzen

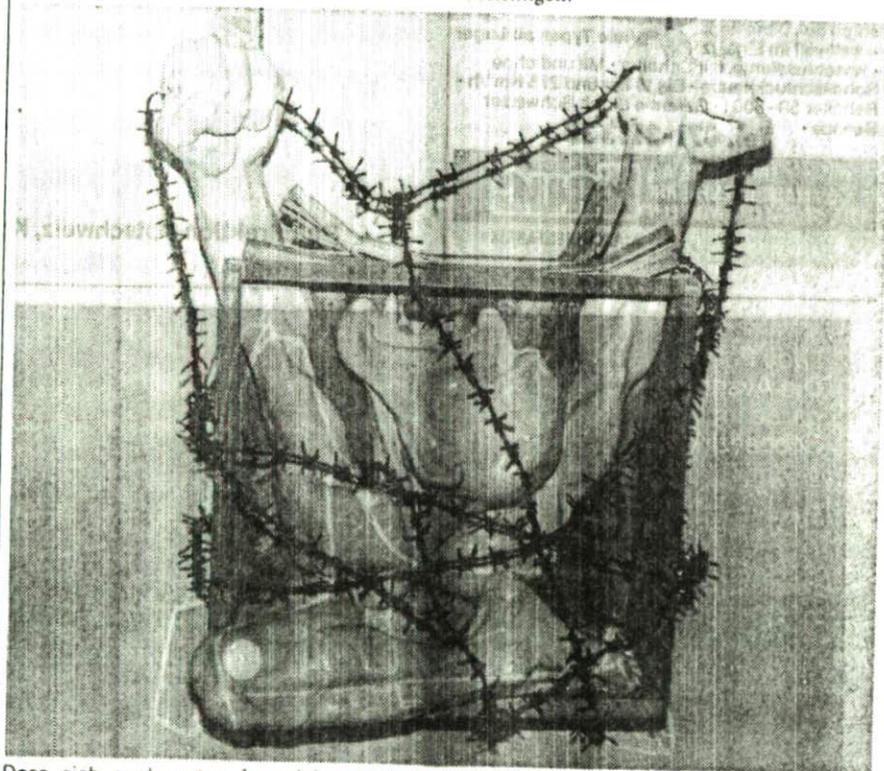
Noch ein paar Worte zu den Finanzen: Der Förderpreis beläuft sich auf total 5000 Franken. Eintausend Franken stiftete die Liechtensteinische Kunstgesellschaft, diverse andere

Spenden kamen hinzu. Die Gesamtsumme für diese Aktion inklusive Werbematerial usw. ist allerdings nicht zusammengekommen. Schade, dass es in Liechtenstein keine grösseren Geldgeber für künstlerischen Nachwuchs gibt. (Die Aussteller sind durchwegs Jahrgang 1955 und jünger.)

Nun hofft Galerieleiter Jens Dittmar, dass er die Ausstellung noch in andere Galerien der Region vermitteln kann. Da es sich um eine Verkaufsausstellung handelt und die Objekte zum Teil sehr preiswert sind, stehen die Chancen für eine «Wanderung» gar nicht so schlecht.

A.H.

Die Ausstellung ist bis auf weiteres jeden Samstag und Sonntag von 15 bis 18 Uhr zu besichtigen.



Dass sich auch unter den nicht prämierten Arbeiten eindrucksvolle Werke befinden, beweist die Schublade von Ewald Frick, «Ohne Titel».

(Foto A.H.)